

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

bei Günther Jauch zeigte sich vor kurzem mal wieder, dass man mit der Frage: „Was feiert man am Pfingstfest?“ Kandidaten beliebig verunsichern kann. Das kommt sicherlich nicht von ungefähr, denn die Ereignisse rund um den **Heiligen Geist** sind längst nicht so griffig auf eine Formel zu bringen wie „Weihnachten=Geburtstag Jesu bzw Tannenbaum und Geschenke“ oder „Ostern=Auferstehung Jesu bzw Osterhase und Eier“. Der Geist scheint, vergleichbar dem Wind, eine höchst **wankelmütige Angelegenheit** zu sein, jedenfalls nichts, was greifbar, beschreibbar oder gar berechenbar wäre. Noch schwieriger aber verhält es sich mit seiner Wirkung, der direkten wie der indirekten. Von Begeisterung bis Verwirrung ist alles drin.

Unser heutiger Predigttext stammt von Paulus – jüdischer Theologe und Christusanhänger. Wenn er uns gleich seine Überlegungen zum Geist darlegt, tut er das in einer Form, wie es Theologen gerne tun: er präsentiert die einzelnen Sachverhalte ordentlich aufeinander aufbauend, sortiert und in theologisch präzise Formeln gebracht. Nicht zuletzt deshalb gilt der Römertext als ein theologisches Grundlagedokument. Doch ist er weit mehr als nur das. Es handelt sich um einen absolut pfingstlichen Brief an eine Gemeinde, die ihm persönlich nicht bekannt ist. Paulus weiß nur, dass dort das Evangelium von Jesus Christus gepredigt wird. Doch das ist seine feste Überzeugung: Wo das Evangelium gepredigt und gehört wird, da kann der Geist nicht ausbleiben. Und entsprechend wendet er sich im Röm 8,1+2+10+11 ganz unbefangen an seine Adressaten und kann ihnen folgendes sagen:

*So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.*

Liebe Schwestern und Brüder, ich war vor wenigen Wochen bei einem **EKD-Symposium** zum Thema „Zukunft der Kirche“. Die ganze Veranstaltung begann mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Wie sehr hätte ich mir einen Auftakt gewünscht, wie Paulus ihn gewählt hat: *So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht.* Alles ist gut! Du bist nicht dazu verdammt, gottverlassen dein Dasein zu fristen! Du hast alle Freiheit, zuversichtlich in die Zukunft deiner Kirche zu schauen! – Stattdessen legte sich eine unterschwellig deprimierende Grundstimmung über die ganze Veranstaltung. Von guten Mächten wurde gesungen, die Einbrüche, denen sich unsere Kirche ausgesetzt sieht, ausführlich dargelegt und schließlich im Fürbittengebet um neuen Mut gebetet.

Wie frisch und positiv gestimmt kommt dagegen Paulus daher: *Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.* Wir werden hier freigesprochen, liebe Gemeinde, haben Sie es gemerkt? Das **Gesetz der Sünde** und des Todes, wie Paulus es nennt, kennen wir auch heute noch. Allerdings tarnt es sich gut und wird häufig gar nicht als Bedrohung wahrgenommen. Tatsächlich aber taucht es überall dort auf, wo wir uns als alleinverantwortlich und souveräne Herrscher über unser Leben verstehen. Lassen Sie mich ein Beispiel nennen, wo ich reichlich Gesetzlichkeit erlebe.

Nämlich genau da, wo eigentlich die Spielwiese des Heiligen Geistes sein sollte: in unserer Kirche. Durch viele Jahrhunderte hindurch sind wir nun unterwegs. Mal waren wir viele, mal waren wir wenige; mal versammelten wir uns in riesigen Kathedralen, mal nur in Wohnzimmern; mal hatten wir die Unterstützung der weltlichen Herrscher, mal mussten wir

uns gegen die Mächtigen stellen. Immer wieder hat der Geist Gestalt und Arbeitsformen von Kirche geändert, wenn die Jahre vorbeigegangen waren und neue Zeiten anbrachen und Menschen danach verlangten, in neuen, verständlichen Worten von Gott zu hören. Heute aber, in unseren Tagen, erlebe ich unsere Kirche als...ja, nennen wir es ruhig „geistlos“. Wir leben in einer kirchlichen Welt, ganz gewiss ihre Zeit hatte. Mit der Barmer Theologischen Erklärung haben Menschen sich dazu bekannt, dass sie einem falschen, einem todbringenden Zeitgeist hinterhergelaufen waren und begonnen, wieder dem Gesetz des lebendigmachenden Geistes zu folgen. Die Gestalt unserer Kirche, wie wir sie heute noch kennen, ist ein Resultat aus dieser geistlichen Besinnung. Heute aber, ein knappes Jahrhundert später, haben sich unsere Welt und die Menschen, die in ihr leben, verändert. Allerorten hören wir die Worte: „So kann es nicht weitergehen. Es muss sich etwas ändern!“ Diese Stimmen haben Recht, Ja, eine Kirche, die auf Gottes lebendigmachenden Geist setzt, würde sich verändern. Sie kann gar nicht anders. Doch tatsächlich ist davon nicht viel zu spüren. Wir zögern. Haben Angst. Sitzen unbeweglich da wie ein Kaninchen vor der Schlange. Der Grund ist die alte Falle, in die wir Menschen allzu gern hineintappen: wir rechnen nur mit unseren eigenen beschränkten Möglichkeiten; wir sehen die Grenzen, Zwänge und all das, was uns behindert. Wir lassen uns gefangen nehmen durch das Gesetz der Sünde und des Todes, als ob eine lebendige Kirche unser Werk wäre.

Paulus denkt anders. „*Das Gesetz des Geistes, der dich lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht!*“ das ist die Botschaft, die gerne jedem einzelnen Christen ins Poesiealbum schreiben würde. Lebendig zu sein in Christus Jesus bedeutet in erster Linie einen Perspektivwechsel. Nicht mehr diese enge Schau auf uns selbst, auf unsere Befindlichkeit, unser Anspruchsdenken. Das Denken, dass jede Gemeinde eine eigene Kirche braucht, dass jede Gemeinde mindestens eine Pfarrperson benötigt, um gescheit arbeiten zu können. Das alles ist ein Gesetz allein in unseren Köpfen. Wer aber wie Paulus auf den lebendigen Geist Gottes vertraut, der wird diesen Geist bei jedem einzelnen getauften Christenmenschen vermuten. Und weiter wird uns bei diesem Perspektivwechsel vielleicht dämmern, dass Christen, die befreit denken und handeln, auch frei sind von Mauern und Gemeindegrenzen. Paulus wird nicht müde, den römischen (und den münsterschen) Christen einzubläuen, dass mit Pfingsten endgültig diese säuberliche Trennung in göttliche Welt und menschliche Welt überwunden ist. Seit der Geist Wohnung unter uns genommen hat, gehören Begriffe wie „sündig-unvollkommen und lebendig“ zusammen. Eine kleine **Geschichte** mag verdeutlichen, was die Befreiung vom Gesetz der Sünde bedeutet:

**Zu einem Einsiedler** kam ein junger Mensch, der sagte, er sei von der Kirche maßlos enttäuscht und suche nun eine vollkommene Gemeinschaft von Gläubigen. Der Alte führte ihn zum Mauerwerk einer kleinen Kapelle und sagte: „Sag mir, was du siehst.“ – „Ich sehe ein altes Gemäuer, eine Ruine eigentlich, viel Unkraut und Moos“, entgegnete der Besucher. „Und doch wohnt Gott in diesem scheinbar ungepflegten Haus“, meinte der Einsiedler. „So ist es auch mit der Kirche. Sie kann nicht rein und perfekt sein, weil sie aus Menschen besteht. Ich sage dir: Selbst wenn du die vollkommene Gemeinschaft findest, wird sie es in dem Augenblick nicht mehr sein, in dem du ihr betrittst, denn auch du bist ein Mensch.“

Mit anderen Worten, liebe Gemeinde: Wir Christen machen es uns selber schwer, weil wir von unseren eigenen Ansprüchen und unserer **Eigengesetzlichkeit** nicht loslassen können. Wenn wir meinen, an der angeblich so guten alten Zeit festhalten zu müssen, selbst wenn unsere Mitgliederzahlen zurückgehen und die finanziellen Ressourcen zusammenschmelzen, dann ist das unser Gesetz. Wir können uns nicht vorstellen, dass eine veränderte Kirche vielleicht dem Geist Gottes gerechter werden könnte. Wir können uns nicht vorstellen, dass auch Christenmenschen ohne Pastoren Gemeindearbeit machen können. Wir können uns nicht vorstellen, dass die Zeiten des gemeindlichen Vereinsleben zu Ende gehen. Wir können uns nicht vorstellen, die Freiheit des Evangeliums auch außerhalb von Kirchenmauern zu leben und zu kommunizieren. Kurz: wir können uns nicht vorstellen, dass unsere Kirche eine

lebendige Zukunft vor sich hat. Wir können es uns nicht vorstellen, weil wir kleingeistig sind, könnte man sagen. Und Kleingeistigkeit macht Angst und Angst macht blind für Gottes Gegenwart.

Paulus ist dagegen ohne Kenntnis von Personen ganz freigeistig davon ausgegangen, dass die römischen Christen natürlich den lebendigmachenden Geist in Christus erhalten haben. In einem nächsten Schritt schaut er nun auf die **Gegenwart**. *Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen*. Paulus weiß, wie begrenzt wir Menschen leben. Er verniedlicht die Realitäten nicht. Aber er ist auch nicht bereit, unseren Bedingtheiten kampfflos das Feld zu überlassen. Paulus fordert beharrlich ein, dass wir nicht länger unsere eigenen, menschlichen, sterblichen Maßstäbe zur Grundlage unseres Denkens und Hoffens machen, sondern Gottes unsterblichen, lebensschaffenden Geist.

An Pfingsten sind wir wieder einmal reich von Gott beschenkt worden. Allerdings scheint es, dass wir dem Geschenk des lebendig machenden Geistes nicht wirklich viel zutrauen. **Jemand sagte einmal** zu einem Pfarrer: „Der Heilige Geist hat nichts erreicht. Obwohl er schon seit 2000 Jahren weht, ist die Welt nicht besser geworden. Es gibt immer noch Böses und böse Menschen.“ Der Pfarrer zeigt auf ein schmutziges Kind, das am Straßenrand im Dreck spielte und bemerkte: „Seit etlichen hundert Jahren gibt es Seife. Sie hat nichts erreicht. Es gibt immer noch Dreck und schmutzige Menschen in der Welt.“ „Seife nutzt nur, wenn sie angewendet wird“ entgegnete der Gesprächspartner. Der Pfarrer antwortete: „Eben!“.

Liebe Gemeinde, wir haben es uns **bequem gemacht** mit unserem lieben Gott und unserer Kirche. Wir werden schon irgendwie unseren Weg in das Reich Gottes finden, aber großartig aktiv müssen wir dafür nicht werden. Diese Haltung ist es, die Paulus als „tot“ beschreibt. Sich in Bequemlichkeit eingerichtet zu haben hat nichts zu tun mit einem lebendigmachenden Geist, der sicherlich Dinge durcheinander wirbeln wird und Unordnung stiftet. Denn „lebendig machen“ heißt immer zugleich auch etwas zu bewegen, zu verändern.

Vielen gilt der Heilige Geist als unberechenbare Größe. Berauschte Schwärmerei, wildwuchernde, begeisternde Träume und Visionen, überschwängliches Gotteslob. Das alles ist er, aber seine Langzeitwirkung ist letztlich eine heilsame **Ernüchterung**. Der Heilige Geist ist kein „Opium fürs Volk.“ Wer geistesgegenwärtig handelt, hebt nicht ab vom Boden der Tatsachen. Wer geistesgegenwärtig ist, ist weder geistig weggetreten noch ausgeflippt, sondern im Gegenteil: er ist auf dem Boden der Realitäten, ganz da für sich selbst, für die anderen und für Gott. Der Heilige Geist ist der beste Freund des gesunden Menschenverstands" (E. Jünger).

Christliche Gemeinde sollte sich immer bewusst sein, dass sie "**Pfingstgemeinde**" ist, geistesgegenwärtig, d. h. wach und aufmerksam für die Fragen und Aufgaben der Gegenwart. Wo andere sagen: "Zwecklos, das war immer so", da hoffen und arbeiten wir immer noch auf eine Wende zum Besseren. Wo andere sagen: "So viel Leid auf einmal halte ich nicht aus!", da sind wir gerufen, auszuhalten und mitzutragen. Wo andere sagen: "Mit denen da kann man nicht Frieden halten", da haben wir die Freiheit, unseren Anteil an der Friedlosigkeit selbstkritisch zu beleuchten.

Und damit bin ich bereits bei der **Zukunft** angelangt, von der Paulus schließlich spricht: *Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt*.

Sind wir schon zu gewöhnt an diese Botschaft, dass wir den befreienden, lebendigen Geist gar nicht mehr verspüren? In dir ist der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat! Wo Menschen verzweifeln, kannst du immer noch hoffen! Weitersagen!

Amen.